

Schweiz. Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin

Autor(en): **Leutenegger, A. / Bankoul, S. / Lupi, G. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz. Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin



Erfolgreicher Lehrgang zur Ausbildung von Militärärztinnen / Militärärzten

Die Rekrutierung von gutem Kadernachwuchs ist für die Armee essenziell. Nur gute Angebote seitens der Armee machen eine Ausbildung zum Offizier interessant, steht doch der Kandidat in einem Lebensabschnitt, in welchem er sich auf seine zivile berufliche Ausbildung und Karriere konzentrieren sollte. Dass dennoch Win-win-Situationen geschaffen werden können, zeigt die Erfolgsgeschichte der Ausbildung zum Militärarzt.

Dr. H. Battaglia

A. Leutenegger, S. Bankoul, G.A. Lupi*

Nach 1995 war die Zahl der Brevetierungen von Militärärzten dramatisch rückläufig und erreichte im Jahre 2002 den Tiefpunkt von nur noch 24 Ärzten, die bereit waren, sich zum Offizier und Militärarzt ausbilden zu lassen. Die Deckung des Bedarfes an Militärärzten für die Armeebestände war nicht mehr gegeben. Dies trotz jährlich etwa 400 Diplomierungen von Schweizer Ärzten. Hauptsächliche Gründe für das nachlassende Interesse der Medizinstudentinnen und -studenten an einer militärärztlichen Aus- und Weiterbildung und einem Einsatz als Sanitätsoffizier waren die Verkürzung des Medizinstudiums mit entsprechender Konzentration von Vorlesungen und Zwischenprüfungen, die Benachteiligung von Sanitätsoffizieren bei der Stellenbewerbung wegen vermehrter militärdienstlicher Abwesenheit als Assistenzarzt mit entsprechender Einbusse an Weiterbildungszeit sowie spätere mögliche finanzielle Nachteile bei der Praxistätigkeit.

1998 wurde deshalb der Oberfeldarzt vom damaligen Generalstabschef beauftragt, ein neues Dienstleistungsmodell für Militärärzte auszuarbeiten und neue attraktive Aus- und Weiterbildungskurse, die auch im Zivilen anerkannt werden, anzubieten. Alle Militärärzte müssen ja auch für eine militärärztliche Tätigkeit eine zivile Hochschulausbildung mit eidgenössischem Staatsexamen abgeschlossen haben – die Armee kann diese Berufsausbildung nicht anbieten! Am 14. September 2001 wurde das Projekt der Schweizerischen Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin ((SAMK) vom Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport gutgeheissen, und nach mehrjährigen Abklärungen und Pilotversuchen konnte 2003 das Projekt im Auftrag des Chefs der Armee gestartet werden. 2005 erfolgte die Verankerung der Akademie in der Verordnung über den Koordinierten Sanitäts-

dienst. Die Aufnahme im Militärgesetz ist für dessen nächste Revision 2008 vorgesehen.

Das neue Dienstleistungsmodell beruht auf drei Pfeilern:

1. Beschränkung der Dienstleistungen bis zum Abschluss des Medizinstudiums auf die militärische Grundschulung (verkürzte RS) und zwei Kaderkurse (UOS und OS).
2. Koordination dieser Ausbildung mit den Studienplanungen der schweizerischen medizinischen Fakultäten und teilweise Anerkennung dieser Kurse (KK Med 2) als Teil des Studiums (Wahlstudienjahr) und
3. attraktive Angebote (Kurse) zur fachlichen medizinischen Weiter- und Fortbildung der Militärärzte im Rahmen von Dienstleistungen und in enger Zusammenarbeit mit den Universitäten und medizinischen Fachgesellschaften.

Verschiedene dieser Kurse werden von Fachgesellschaften durchgeführt und auch für die zivile fachärztliche Weiterbildung verlangt und anerkannt. Im Rahmen der Schweizerischen Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin (SAMK) sind an den fünf medizinischen Fakultäten zehn militärmedizinische Fachzentren eingerichtet worden mit personeller Unterstützung durch insgesamt fünf von der SAMK finanzierten Arztstellen. Die SAMK offeriert den Militärärzten in zivilen Kursen, welche von ihr entsprechend dem Bedürfnis der Militärärzte einerseits und des San D der Armee andererseits ausgearbeitet werden, eine bestimmte Anzahl von Kursplätzen. Der Dekan der Akademie koordiniert im Auftrage des Oberfeldarztes diese Einsätze. Zusätzlich zu diesen zivilen Kursen offeriert die Armee im Rahmen ihrer Weiter- und Fortbildungskurse (Fachdienstkurse für Militärärzte) eine Reihe von Kursen, welche von den Fachgesellschaften und der FMH als ziviles Äquivalent anerkannt und zertifiziert sind. Die Vorbereitung von Ärzten für Einsätze im Rahmen der humanitären Hilfe bei der DEZA oder anderen Hilfsorganisationen oder bei Auslandseinsätzen der Schweizer Armee gehört auch zur Zielsetzung der SAMK.

Mit dem Modell 9+3 werden zudem im Rahmen der zivilen fachärztlichen Weiterbildung eines jungen Militärarztes während einer einjährigen Anstellung an einer anerkannten schweizerischen Ausbildungsklinik drei Monate dieser Anstellung als Dienstleistung angerechnet mit Entschädigung der Klinik über den Erwerbssersatzbeitrag.

Noch gibt es gelegentlich Probleme mit der Koordination von Studium und Militärdienst, insbesondere, da die medizinischen Fakultäten ihre Semesterdaten noch nicht vollständig synchronisiert haben. Wir haben aber erreicht, dass heute angehende Ärzte erst dann Truppendienste leisten, wenn sie ihr Studium abgeschlossen haben und in gezielten Fachkursen für die militärmedizinischen Aufgaben vorbereitet sind.

2007 werden wieder gut dreimal so viele junge Ärztinnen/Ärzte oder Medizinstudentinnen/-studenten kurz vor Studienabschluss zu Sanitätsoffizieren brevetiert und bestätigen damit, dass die militärärztliche Zukunft wieder attraktiver geworden ist und durchaus auch im zivilen Berufsleben neue Möglichkeiten eröffnet.

Die Militärärzte, welche das Kursangebot der SAMK nutzen, verfügen über eine vertiefte Ausbildung in Notfallmedizin, die ihnen bei der hausärztlichen Tätigkeit die notwendige Kompetenz verschafft. Nach einer allfälligen militärischen Weiterbildung zum Stabsoffizier sind sie aber auch ausgebildet für die planerische Unterstützung der Behörden bei der Vorbereitung von Katastrophendispositiven und verschiedenen anderen gesundheitspolitischen Aufgaben.

Erfreulicherweise interessieren sich heute auch vermehrt Medizinstudentinnen für eine entsprechende Ausbildung, die ihnen als zukünftige RKD-Ärztin oder auch Sanitätsoffizier mit gleichem Lehrgang wie die männlichen Kollegen offen steht. Damit hoffen wir, auch in Zukunft bei weiterhin zunehmendem Anteil an Frauen im Ärzteberuf die ärztliche Versorgung in unserer Armee sicherstellen zu können.

Weitere Informationen:

<http://www.lba.admin.ch/internet/lba/de/home/logistikleistung/sanit/neu.html>

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. med. Adrian Leutenegger
Kronengasse 9, CH-7000 Chur
E-Mail: leutenegger.chur@gmx.ch

* A. Leutenegger, Dekan SAMK; S. Bankoul, Direktor SAMK; G.A. Lupi, Divisionär und Oberfeldarzt der Armee.